



Sinogli

Spirale argumentieren; die mittelalterlichen Rosen in den Montmartre-Kneipen duften nach Hafentails und Cocktails, und Kreuze werden nach Gewicht und dem Tageskurs gehandelt. Auch die 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts sagen uns sehr wenig. Wir wollen nicht vom Regen in die Traufe fallen. Die Tränen des neuen Werther finden sich heute in der „weißen Kohle“ wieder, und seine elegischen Seufzer werden heute mit Pferdekräften gemessen.

Im Gegensatz zu Naturalismus oder Symbolismus, die beide Zufallserscheinungen sind, da sie nur Segmente des Lebens geben, schafft der Romantizismus einen ganzen einheitlichen Kosmos. Er gibt keine vergrößerte Photographie, sondern ein erweitertes Bewußtsein. Seine Welt ist heroisch und bedingt; sie ist auf ihre eigene Art organisiert, denn sie ist abhängig vom Willen ihres Schöpfers. Auch die Details finden Berücksichtigung. Aber die Proportionen sind veränderlich und die Grundrisse verschiebbar. Die Haube des Helden verbirgt zeitweise sein Gesicht, Laternen verwandeln sich in die Milchstraße; Naphthapfützen dagegen werden auf der neuen Landkarte zu Ozeanen.

Ob unser wildes Rasen zwischen Rädern und Ziffern gut oder schlecht ist, es diktiert den Rhythmus der Zeit. Wir wählen selbst weder Himmelsstrich noch Epoche unseres Seins, und bei der Bildung unseres Geschmackes spielen nicht nur erhabene Ideen, sondern auch Tapetenmuster eine Rolle.